

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 9

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Postoffiziell

Lieber, erbaulicher Nebi!

Dem Schreiberling angehefteter Postkarte scheint weder das schöne – noch fehlerlose Schreiben Bauchweh zu verursachen.

Gar nicht nett finde ich es aber schon, wenn mangels Intelligenz oder im Zustand von noch verpappten Augendeckeln oder sonst frühmorgendlicher «weicher Birre» dem Anonymus beim Buchstabieren der Autokontrollschilder auch noch die Ziffern durcheinander geraten.

Auf jeden Fall bin ich weder vor, am oder nach dem 7. November 1957 mit meinem Auto in die Nähe des Stadelhofer-Bahnhofes gekommen und daher kaum in Versuchung geraten, dort zu parkieren.

Traurig finde ich es aber auch, wenn solch «halbschlauer» Schreiberlingssubjekte sich auch noch «halbstark» fühlen und ein Wohlgefallen daran finden, es einem vermaledeiten, und dazu noch gänzlich unschuldigen Automobilisten wieder einmal «postoffiziell» zünftig gesagt zu haben.

Ich bitte Dich daher freundlich, ein solch abscheulich anonymes Tun mit Deinem Nebel-

spalter-Schwert an den Pranger zu speißen und mich mit einem g'salzenen Kommentar von meinem Aerger zu befreien. Herzlichst Werner

Die beigeheftete Karte lautet:

Es wäre gut, wenn Du einmal die Autoprüfung machen würdest. Denn so blöd stellt nur ein Lehrbube ein Auto am Stadelhofenbahnhof heren wie Du es am 7. 11. 57 Morgens 6.30 h gemacht hast. Man sollte halt nicht zu faul sein etwa 10 Schriet zu laufen. Es grüßt Dich einer der Auto fahren kann.

Lieber Werner!

So schlimm finde ich das nun auch wieder nicht. Die Nummernverwechslung kann auch einem passieren, der orthographisch richtig schreiben kann, und das Parkieren des gemeinten Autos wird wahrscheinlich denkbar ungeschickt gewesen sein. Es wäre natürlich «netter», wenn der Bursche 1. den Richtigen erwischt hätte, 2. in anständigem Ton und 3. orthographisch richtig geschrieben hätte. – Aber heutzutage ...??

Herzlichst Nebi

Versfüße mit Hühneraugen

Lieber Nebi!

Jedes Jahr schenke ich zu Weihnachten meinen lieben Eltern ein Nebi-Abonnement – ein nicht ganz uneigennütziges Geschenk, da ich die alten Nummern jeweilen zu lesen bekomme. Voriges Jahr habe ich versucht, als Widmung für den Geschenkgutschein ein Verslein zu schmieden, ist mir aber zuerst nichts besseres in den Sinn gekommen als:

«Jahr für Jahr kriegt zu Weihnacht mein Alter den geliebten Nebelspalter.»

Dies fand ich denn doch etwas wenig ehrerbietig, und nach einem weiteren Anlauf stand schließlich auf dem Zettel:

«De Vater und s Muetti
händ s ganz Jahr e gueti
Luune und freued sich (lache-n-isch gsund!)
wil jedi Wuche de Nebi chunt.

(Ich tuen Eu gern uf die Art beglücke,
wil Ihr mer en nachher au na tüend schicke.)»

Gsund auf chunt ist gewiß nicht musterhaft, aber aus meinem schwachen Geist kann ich leider nicht mehr herauspressen. Doch möchte ich Dir einen Vorschlag machen: Könntest Du nicht unter Deinen Lesern eine Pegasus-Springkonkurrenz veranstalten zur Gewinnung origineller Widmungsverse? Den Erfolg erwartet mit großer Spannung

Deine Lily

Liebe Lily!

Vielleicht nächstes Jahr. Dein erstes Verslein finde ich aber netter als Dein zweites, mit dem Du zu einer Vers-Pedicure gehen solltest, falls es eine gibt. Ainewäg dankbar und herzlich Nebi

Ein schönes Erlebnis

Lieber Nebi!

Ich hatte letzte Woche am Schalter ein nettes Erlebnis, das ich Dir nicht vorenthalten möchte: Ein älterer Arbeiter, welcher bei seinem Sohn wohnt, hat seinen kargen Lohn für 14 Tage erhalten. 250 Franken sind es, von welchen er fast 50 für das Essen an seinem auswärtigen Arbeitsort auslegen muß. Den Rest bringt er heim in seine Kammer und indem er studiert, wie er sich mit dem Geld durchbringen will, wirft er die zwei Hunderternoten anstatt das leere Zahltagstäschchen in den Ofen. Zusammen mit dem Sohne versucht er sofort soviel wie möglich zu retten, aber die Noten sind verbrannt und alles, was er schlußendlich zu mir an den Schalter bringt, sind

VELTLINER
„LA GATTA“

G. Mascioni & Cie.
Campascio GR



kleine Aschenstücke von der Größe eines Zweifränklers bis hinunter zum Zündholzkopf. Ich habe diese sorgfältig gesammelten Ueberreste von fast einem ganzen Zahltag mit dem nötigen Bericht an die Nationalbank gesandt, deren Spezialist sich an die Identifizierung macht. Trotz überaus sorgfältiger Untersuchung ist das Resultat entmutigend – keine Nummer kann eruiert werden, kein noch so kleines Stücklein läßt darauf schließen, daß es sich um zwei Noten gehandelt hat! Ohne daß die Schweiz. Nationalbank irgendwie verpflichtet gewesen wäre, ist sie jedoch bereit, in Anbetracht der einfachen aber rechten Verhältnisse des Einreichers und dessen Notlage 100 Franken zu entschädigen. Bravo! Am nächsten Tag erzähle ich das Mißgeschick unseres Mannes zufälligerweise am Schalter einer Frau. Eine kurze Stunde nach ihrem Weggang surrt das Telephon: Hier Frau X, hören Sie, Herr H..., die Sache mit dem Verlust geht mir nicht aus dem Sinn; wäre es möglich, daß Sie dem Geschädigten ohne Namensnennung 100 Franken, die ich Ihnen gebe, aushändigen würden? Das Geld hat sie mir dann gesandt, und ich durfte wieder Uebermittler des herzlichen Dankes unseres Mannes sein, dessen Gesicht vor Freude strahlte.

Bei so viel Mißgunst und Egoismus in der heutigen Zeit freut mich dieses Erlebnis um so mehr, und wenn Du einmal Gelegenheit hast, es Deinen Lesern zu Gemüte zu führen, freut es vielleicht noch andere.

Mit freundlichem Gruß

Dein Erich

Lieber Erich!

Ein wirklich schönes Erlebnis, und ich glaube, es wird auch unsre Leser freuen.

Mit freundlichem Gruß!

Dein Nebi

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

A27